

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 58 (1974-1975)

Artikel: Zu einem neuen Plan der spätkeltischen Siedlung von Basel-Gasfabrik

Autor: Berger, Ludwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-115645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu einem neuen Plan der spätkeltischen Siedlung von Basel-Gasfabrik

Im Sandoz-Bulletin ist soeben ein von der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt auf den neuesten Stand gebrachter Gesamtplan der spätkeltischen Siedlung von Basel-Gasfabrik erschienen, den ich hier mit freundlicher Erlaubnis Rudolf Moosbrugger in veränderter Form nochmals abbilden und mit einem kurzen Kommentar versehen darf (Abb. 1).¹

An mehreren Stellen des Planes fallen isolierte Zweiergruppen von Gruben auf, die kaum nur als zufälliges Ergebnis jeweils begrenzter Grabungsflächen erklärt werden können (von West nach Ost aufgezählt u. a. die Grubenpaare 217/218, 147/151, 16/17, 65/66, 49/50, 158/160, 58/59, 82/125, 117/118, 209/210, 170/171, 94/95, 133/134). Zwei dieser Paare, die Gruben 209/210 und 217/218 wurden im Jahre 1972 untersucht. In beiden Fällen setzt sich das Paar aus einer muldenförmigen (Vorratsgrube?, Abfallgrube?) und einer wesentlich tieferen schachtartigen Grube (Sodbrunnen?, Sickergrube?) zusammen.² Die in Aussicht genommene Aufarbeitung der alten Planunterlagen wird zeigen, ob sich die Kombination von tiefer und weniger tiefer Grube wiederholt, ob es sich um eine Norm handelt, die jeweils einem Haus entsprechen könnte.

¹ Vgl. R. Moosbrugger-Leu, Auf den Spuren der Rauriker – Die Bedeutung der spätkeltischen Siedlungsspuren auf dem Sandoz-Areal, Sandoz-Bulletin 31, 1973, 3ff. Abb. 1. Die Grundrisse der modernen Bebauung sind auf unserer Abbildung 1 weggelassen worden. – Der letzte veröffentlichte Plan datierte aus dem Jahre 1931. Vgl. E. Major, K. Stehlin u. a., Gallische Ansiedelung mit Gräberfeld bei Basel, Basel 1940, 132 Abb. 57f.

² Die Gruben 209, 210, 217 und 218 sind beschrieben von Chr. Furrer, Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1972, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 73, 1973, 233ff. Abb. 10, 247. Vgl. auch Furrer im vorliegenden Jb. S. 113–114. – Zum breiten Spektrum der Erklärungsmöglichkeiten spätlatènezeitlicher Gruben vgl. G. Kraft, Breisach-Hochstetten, Bad. Fundberichte 3, 1935, 225ff., bes. 236ff.

³ Major-Stehlin a. a. O. 14ff. Abb. 9.

⁴ Jb. SGU 31, 1939, 75.

⁵ Vgl. K. Schwarz, Zum Stand der Ausgrabungen in der spätkeltischen Viereckschanze von Holzhausen, Jahresbericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege 1962, 22ff., mit weiterer Literatur.

⁶ Schwarz a. a. O. 71 Abb. 36.

⁷ Schwarz a. a. O. 70ff.

⁸ Zum Skelettfund Major-Stehlin a. a. O. 18.

⁹ Was bedeutet der Kieshaufe, der sich im Inneren des Ringgrabens aufgetürmt haben und nach Stehlin später über die Gruben hin auseinandergefließen sein soll? Vgl. Major-

Immer noch nicht restlos geklärt ist die Bedeutung des eine Fläche von ca. 85 auf 65 m einschliessenden «Dorfgrabens», der im Jahre 1911 als einer der ersten Befunde von Basel-Gasfabrik beobachtet worden ist. Bei wechselndem Profil erreicht der Graben nirgends mehr als 1 m nachweisbarer Tiefe.³ R. Laur, der im Jahre 1939 einen Teil der nördlichen Schmalseite des Grabens untersuchen konnte, lehnte jeglichen Befestigungscharakter ab und interpretierte ihn als Entwässerungsgraben⁴, doch vermag angesichts des ringförmigen Verlaufes auch dieser Vorschlag nicht zu befriedigen. Am ehesten handelt es sich um die Einfassung eines besonderen Bezirkes, der nach Form und Funktion mit den spätkeltischen Viereckschanzen Süd- und Südwestdeutschlands zu vergleichen ist.⁵ Zwar fehlen in Basel die ausgeprägten Ecken der Viereckschanzen und auch der sich dort unmittelbar hinter dem Graben erhebende Wall kann nur hypothetisch ergänzt werden. Dagegen befinden sich am Südrand des Ringgrabens drei bis zu 8 m tiefe Schächte (Abb. 2), wie sie in den süddeutschen Viereckschanzen ebenfalls in ausgesprochener Randlage begegnen.⁶ Die von Karl Stehlin für die Basler Schächte B und C vorgeschlagene Erklärung als Sodbrunnen bleibt immer noch einleuchtend, muss aber nicht im Widerspruch stehen zur sakralen Deutung als Kult- und Opferschächte, die man für die süddeutschen Schächte ausgesprochen hat.⁷ Vielleicht gehört der in Schacht B gemachte Skelettfund in einen sakralen Zusammenhang.⁸

Über das zeitliche Verhältnis des Ringgrabens zu den übrigen Gegebenheiten der Siedlung können noch keine verbindlichen Aussagen gemacht werden. Wenn der Vergleich mit den Viereckschanzen richtig ist, sollte das Innere von einer Bebauung weitgehend frei gewesen sein. Die Masse der innerhalb des Grabens liegenden Gruben müsste älter oder – was wahrscheinlicher ist – jünger als die Anlage sein. Heute steht soviel fest, dass Ringgraben und Schacht B nicht zu den jüngsten Erscheinungen des Areals gehören: Der Ringgraben wird im Norden vom Entwässerungsgraben a und von der kleinen Grube 105 geschnitten und Schacht B wird von Grube 32 überlagert, die erst nach der Einfüllung des Schachtes entstanden sein kann.⁹

Nordwestlich des Ringgrabens stiess R. Laur auf ein Gefüge sich rechtwinklig kreuzender Gräbchen, in de-

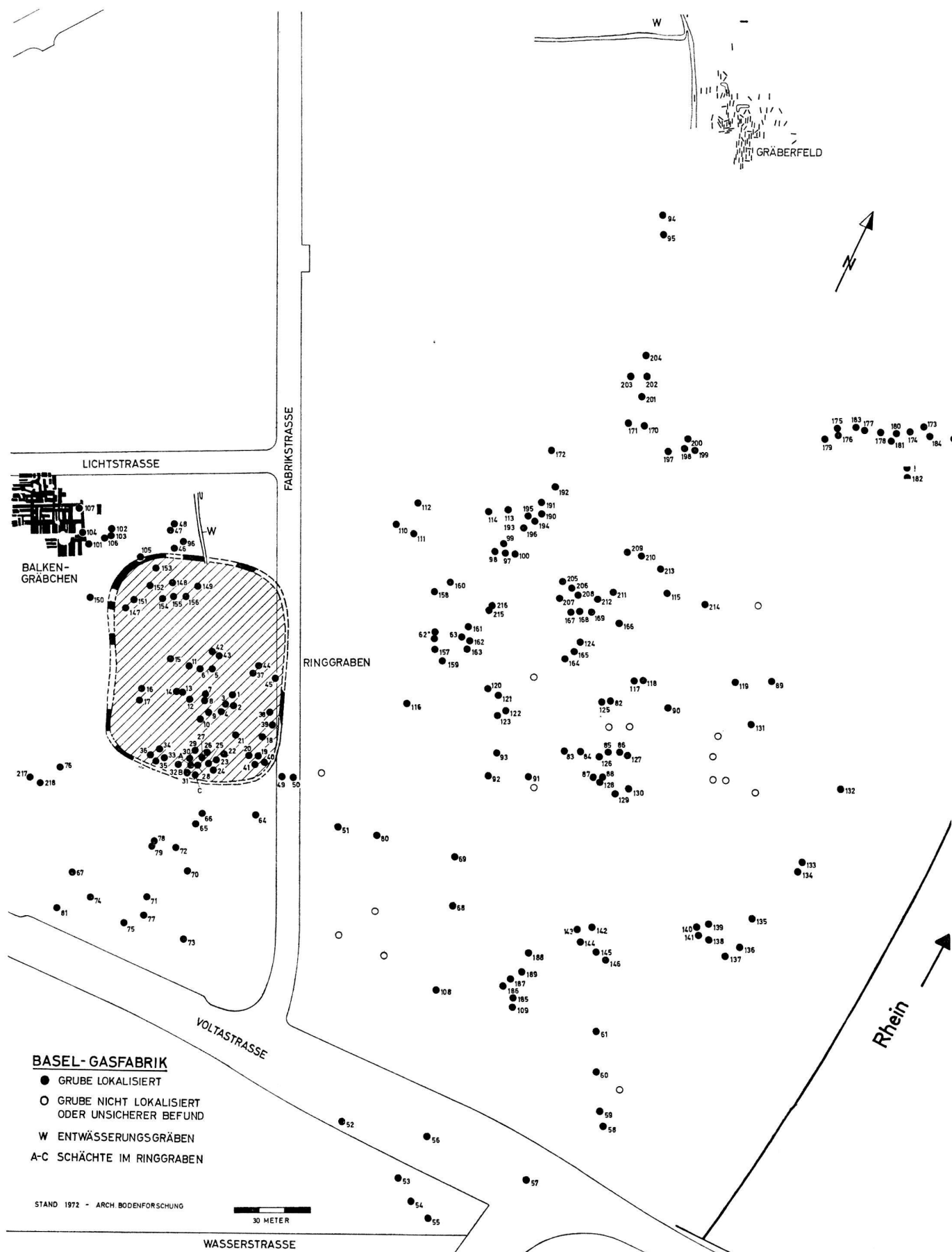
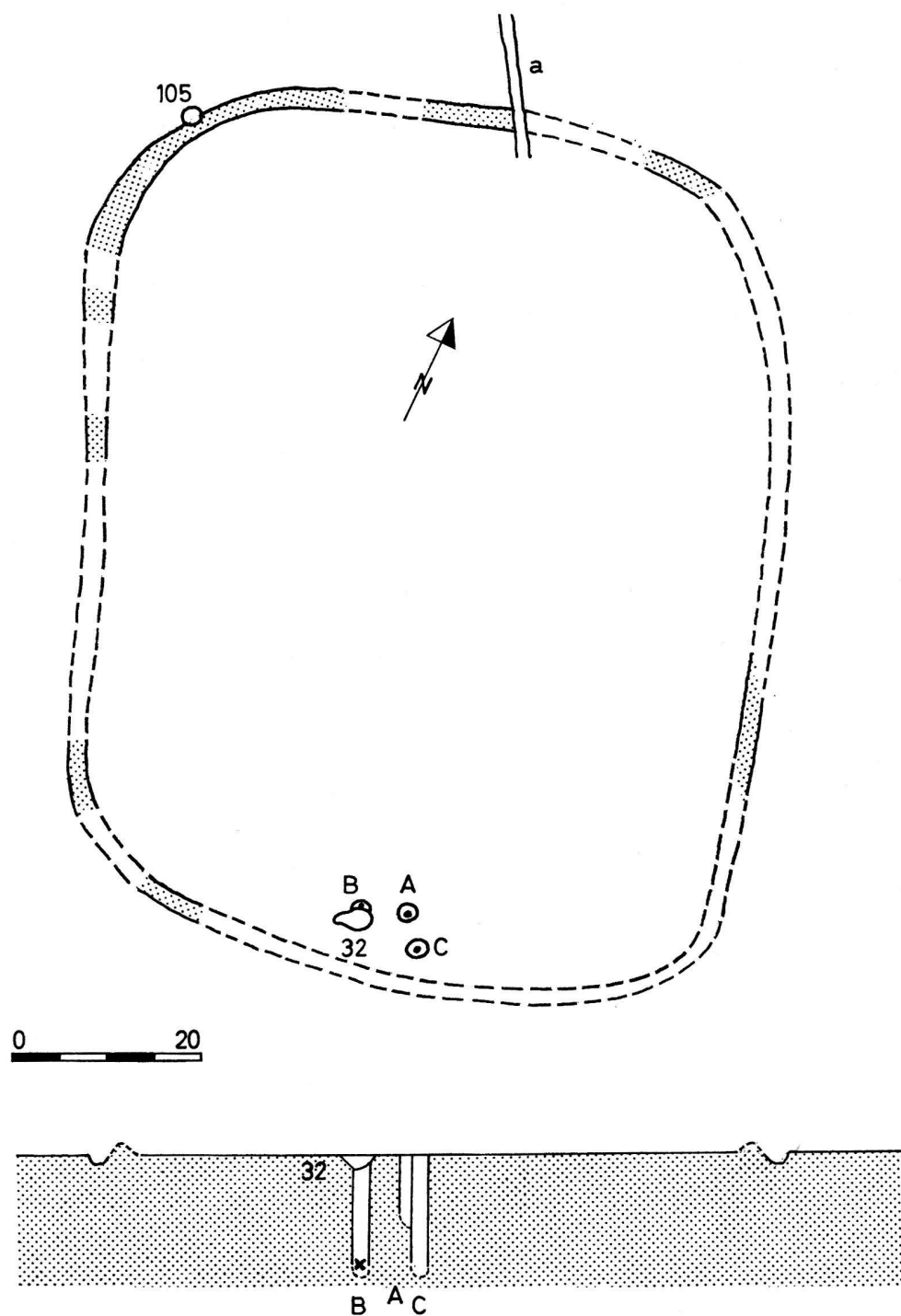


Abb. 1. Basel – Alte Gasfabrik. Übersichtsplan 1:2000 Ausführung Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt (W. Geiger, R. Keller).



BASEL - GASFABRIK

-  GRABEN FESTGESTELLT (teilweise auf kürzeren Strecken als angegeben)
-  SCHÄCHTE
-  SKELETTFUND
-  JÜNGERE GRUBEN
-  JÜNGERER ENTWÄSSERUNGSGRABEN

Abb. 2. Basel - Alte Gasfabrik. Ringgraben. Zeichnung R. Keller.

nen er die Spuren von Schwellbalken und Hausböden erkannte.¹⁰ Die Orientierung des Balkengefüges entspricht ungefähr derjenigen des Ringgrabens. Die Nord-südachse des Ringgrabens ist etwa um 23° , die des Balkengefüges im Mittel um 26° von der astronomischen Nordrichtung nach Westen abgedreht (Abb. 3, 1.4). Die gleiche Ausrichtung findet sich auch an anderen Stellen der Siedlung. Die Orientierung der auffälligen Grubenreihe in der Nähe des Rheines (Gruben Nr. 173ff., Sandoz AG Lokal 74) entspricht der Ost-West-achse des Balkengefüges (Abb. 3.2). Die Gruben bzw. die zugehörigen Häuser dürften an einer Strasse gelegen haben, die zum Rhein hinunterführte und in der genannten Art orientiert war. Westlich des Gräberfeldes scheint die südliche Gabelung eines Entwässerungssystems auf die Achsen Rücksicht zu nehmen (Abb. 1). Überraschenderweise spielen die beiden Achsen auch im Körpergräberfeld eine bestimmende Rolle. 52 Grabgruben, das sind 47% aller verwertbaren Gräber, sind so angelegt, dass sie der NS-Achse entsprechen. Ihre Abweichung von der Nordrichtung beträgt rund 25° (Abb. 3,3). An zweiter Stelle folgt eine kleine Gruppe von 9 Gräbern (8%), die im rechten Winkel zur Hauptgruppe steht und damit die OW-Achse aufnimmt. Die restlichen Grabgruben streuen nach allen Richtungen der Himmelsrose, wobei aber besonders viele eine der Hauptrichtung angenäherte Orientierung aufweisen (Abb. 3,3 NW-Sektor des Diagramms)¹¹.

Diese an mehreren Stellen aufgezeigten Übereinstimmungen weisen auf übergeordnete Orientierungsnormen hin, die meines Wissens für die späte Latènezeit noch nirgends beschrieben worden sind.¹² Wie die Normen zustande kamen, ob topographische Gegebenheiten des Geländes oder religiöse Bindungen ausschlaggebend waren, oder beides ineinanderwirkte, wissen wir nicht.¹³

Ludwig Berger, Seminar für Ur- und Frühgeschichte,
Rheinsprung 20, 4001 Basel

Stehlin a. a. O. 17. Es ist reizvoll zu lesen, dass Stehlin die Anhäufung vermutungsweise als Kultstätte ansprach. Laur scheint nicht an einen ursprünglichen Haufen geglaubt zu haben. Seiner Meinung nach ist die Kiesschicht das Resultat einer Bachüberschwemmung (Notiz im Handexemplar Laurs auf S. 17 von Major-Stehlin).

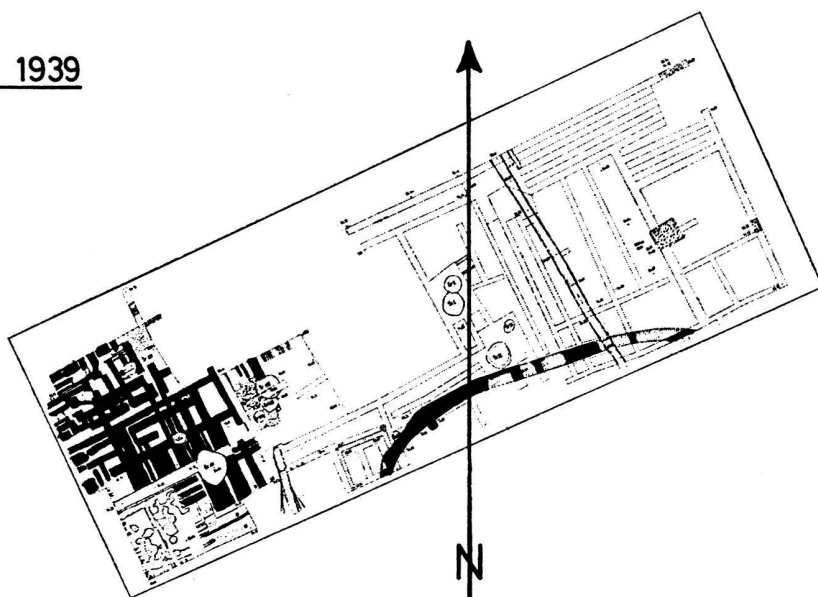
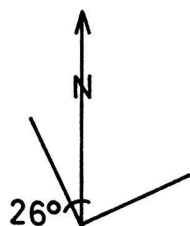
¹⁰ Jb. SGU 31, 1939, 74ff. Abb. 27.

¹¹ Für die Zusammenstellung der Abbildung 3 habe ich lic. phil. A. Furger zu danken. Abb. 3,1 nach Jb. SGU 31, 1939, Abb. 27, Abb. 3,2 nach dem neuen Gesamtplan hier Abb. 1, Abb. 3,4 nach Major-Stehlin a. a. O. 7 Abb. 2. – Die hier zur Ausrichtung der Grabgruben gemachten Feststellungen können bereits dem bei Major-Stehlin a. a. O. 130 Abb. 56 a veröffentlichten Gräberplan abgelesen werden. Dem von A. Furger nach Vorarbeiten G. Böckners erstellten Diagramm Abb. 3,3 liegt die Originaldokumentation K. Stehlins zugrunde (Staatsarchiv Basel-Stadt, Privatarchive 88, H. 7,10). Nach dieser ist für mehr als die Hälfte der 110 ins Diagramm aufgenommenen Gruben die Richtung genau festgelegt, bei den übrigen wurde eine Unsicherheit von maximal $\pm 15^\circ$ in Kauf genommen. Auch von den der NS- und der OW-Richtung zugewiesenen Gruben sind jeweils mehr als 50% genau festgelegt. Die feineren Striche des Diagramms bezeichnen je nach Dicke 1 bis 4 Grabgruben.

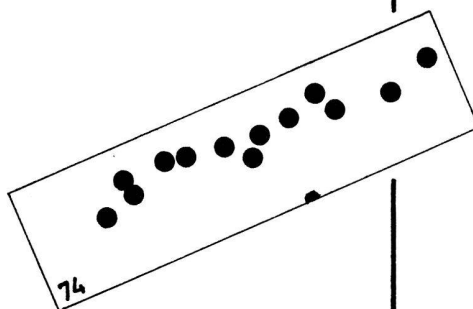
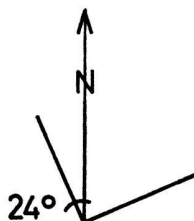
¹² Ob die ungefähr nach den Haupthimmelsrichtungen ausgeordnete Bebauung in Breisach-Hochstetten und Manching mit den umfassenderen Feststellungen von Basel-Gasfabrik vergleichbar ist, muss dahingestellt bleiben. Vgl. Kraft a. a. O. Abb. 100 und W. Krämer, F. Schubert, Die Ausgrabungen in Manching 1955-61, Manching 1, Wiesbaden 1970, 41.

¹³ Das religiöse Moment gewänne an Gewicht, wenn sich die NS-Ausrichtung der Gräber als allgemein verbreiteter Bestattungsbrauch des Raurikergebietes erweisen würde, doch fehlen bisher die Vergleichsfunde. Es kann lediglich auf zwei nicht datierte Körpergräber aus dem 3 km von Basel-Gasfabrik entfernten frühromischen Gräberfeld von Neu-Allschwil verwiesen werden, deren Orientierung mit etwa 27° westlicher Abweichung vielleicht nicht zufällig der Hauptgruppe von Basel-Gasfabrik nahekommt. Aber auch hier mögen topographische Momente mit im Spiel sein, zumal die Orientierung der beiden Körpergräber der Erstreckungsrichtung des Gräberfeldes entspricht. Das Gräberfeld liegt gewiss an einem Weg oder einer Strasse. Vgl. E. Ettlinger und W. Schmassmann, Das gallorömische Brandgräberfeld von Neu-Allschwil (Basel-Landschaft), Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 14, 1944, 184 Abb. 1.

1 GRÄBCHEN, GRABUNG 1939



2 GRUBEN LOKAL 74 (Gruben 173 ff.)



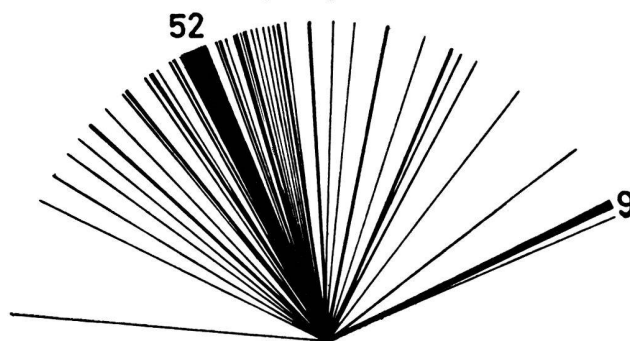
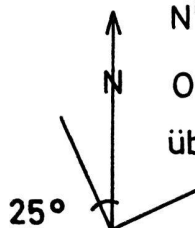
3 RICHTUNG DER GRÄBER

Total = 110 Gräber

N' - S' = 47 %

O' - W' = 8 %

übrige = 45 %



4 RINGGRABEN

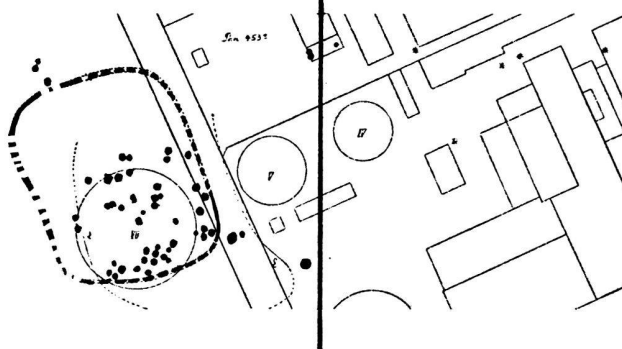
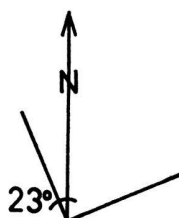


Abb. 3. Basel - Alte Gasfabrik. Orientierungsschema (vgl. Anm. 11).